

Synopsis des Stücks

N – ΕΥΡΩ – ΣΗ (N – EURO – SE)

von Lena Kitsopoulou

Eine Nahaufnahme der Macht. Ein unerbittliches Regime, das unfreie Bürger kastriert, unterdrückt, lenkt und sie schlussendlich immer wieder aufs Neue hervorbringt; unfreie Bürger, die eines Tages aus purer Verzweiflung zu den Waffen greifen, um gegen ein unsichtbares „Unrecht“ anzukämpfen. Das politische System als alltägliche menschliche N – euro – se, der Faschismus als natürliche menschliche Disposition. Ein Elternpaar und ihr Kind beim Essen in der Küche ihrer Wohnung. Sozusagen mit der Waffe an der Schläfe, nötigen sie einander Regeln des korrekten Verhaltens, der richtigen Lebensweise auf. Das Klima der permanenten Einschüchterung provoziert die Rebellion des ungerecht behandelten und unterdrückten Sohnes, der aber, vom Regime der Küche regelrecht verstümmelt, weder Hände und Füße haben wird, um gegen den wahren Feind zu kämpfen beziehungsweise von ihm wegzulaufen, noch über eine Zunge verfügen wird, um substantiellen Widerstand zu leisten.

N – EYPΩ – ΣΗ
(N – EURO – SE)

(Um den Küchentisch sitzen die Mutter, der Vater und der 14-jährige Sohn)

- **M:** Warum isst du nicht?
- **S:** Ich mag keinen Fisch
- **M:** Fisch ist aber gesund
- **S:** Er schmeckt mir nicht. Ich ekle mich davor
- **M:** Was soll ich dazu sagen? Statt dich darüber zu freuen, dass wir uns Fisch leisten können..... Was soll ich nur dazu sagen.....
- **S:** Ich will einfach nicht, er schmeckt mir nicht
- **M:** Hörst du ihn? Sag du ihm auch mal was. Am Ende bin ich nämlich immer die Böse.
- **V:** Mein Kind, Fisch fördert die Gesundheit. Hör auf deine Mutter. Er ist voller Vitamine. Er gehört zu den feinsten Speisen überhaupt; du musst lernen, ihn zu essen.
- **S:** Ich will nicht.
- **V:** Aber du musst lernen, ihn zu wollen. Das versuche ich dir ja gerade zu erklären. Zu deinem Besten.
- **M:** Und was willst du stattdessen essen, mein Junge? Pizzas und Hamburger? Dieses Junkfood willst du?
- **S:** Ich hab' nicht gesagt, dass ich nur Pizzas und Hamburger will.
- **V:** Kommt, machen wir kein großes Ding draus. Esst weiter.
- **M:** Ja, aber mit diesem ständigen *lass das Kind, lass das Kind* passiert doch nichts. Wir sagen's ja nur, weil wir sein Bestes wollen. Er soll lernen, richtig zu essen. Ich hab ja nichts dagegen, wenn er auch mal einen Hamburger isst, oder auch Süßes, aber muss er denn nicht auch Fisch essen und Salat und Hülsenfrüchte? Muss er nicht eine gesunde Ernährung einhalten? Wann wird er's denn lernen? Wenn es zu spät ist?

- **V:** Deine Mutter hat Recht, mein Kind. Dir zuliebe sagen wir es
- **M:** Komm, mein Kind, komm mein Junge. Tu's für mich. Quäl mich nicht. Tu's für mich
- **V:** Komm, mein Junge, tu uns den Gefallen. Mach' deiner Mutter keine Sorgen.
- **S:** Ich habe keinen Hunger
- **V:** Wie, du hast keinen Hunger?
- **M:** Er hat den ganzen Tag nichts gegessen
- **S:** Ich will nicht. Es schmeckt mir nicht. Hab ich nicht das Recht, dass es mir nicht schmeckt. Fisch schmeckt mir einfach nicht
- **V:** Aber wie ist es möglich, dass dir das leckerste Essen der Welt, das teuerste zudem, nicht schmeckt. Bist du ein Idiot oder was?
- **M:** Ich verstehe dieses Kind nicht. Wem ähnelt es bloß? Ich versteh's nicht, ich versteh's wirklich nicht.
- **V:** Hast du schon deine Tante angerufen, um dich zu bedanken?
- **S:** Wegen was?
- **M:** Er hat sie nicht angerufen
- **V:** Mein Kind, hat dir die Frau nicht zwei Geschenke geschickt? Sowohl für Weihnachten als auch für Neujahr? Willst du nicht mal anrufen und Danke sagen?
- **M:** Jetzt hast du ihm aber was gesagt. Er und Danke sagen
- **S:** Ich wollte nicht, dass sie mir was schenkt. Und das, was sie mir gekauft hat, gefällt mir sowieso nicht. Warum soll ich Danke sagen? Sie hat mir ja keinen Gefallen getan
- **M:** Da, hörst du's? Hör ihn dir nur an
- **V:** Mein Junge, die Frau hat dir ein Geschenk gemacht, was es auch immer für ein Geschenk ist. Was für eine Rolle spielt es, ob es dir gefällt oder nicht. Allein schon aus Höflichkeit... da hat sich jemand in

Unkosten gestürzt, hat an dich gedacht, was spielt es da für eine Rolle, ob's dir gefällt?

- **M:** Lass mal, ich rufe sie nach dem Essen an und werde sie an ihn weiterreichen, damit er mit ihr spricht
- **V:** Das gehört sich einfach nicht. Ein Dankeschön
- **S:** Ich will nicht mit ihr reden. Ich kenne diese Frau nicht. Ich hab sie nur einmal in meinem Leben gesehen.
- **M:** Das spielt keine Rolle. Diese Frau hat dir ein Geschenk geschickt. Sie ist die Schwester deines Vaters. Du wirst mir ihr reden und dich bei ihr bedanken. Basta. Siehst du, wie er geworden ist? Siehst du, wie er spricht?
- **V:** Deine Mutter hat Recht. Lass ihn jetzt. Nachher, wenn du sie anrufst, wird er mit ihr reden. Esst jetzt.

- **V:** Ist es etwas ungesalzen, oder kommt es mir so vor?
- **M:** Auf keinen Fall ungesalzen, es ist einwandfrei.
- **V:** Ist aber doch ungesalzen.
- **M:** Dir kommt alles ungesalzen vor. Du hast ein Problem mit dem Salz. Wie hätte ich's denn machen sollen? Hätte ich's versalzen sollen? Es hat so viel Salz, wie es braucht.
- **V:** Mir kommt's ungesalzen vor.
- **M:** Es ist genau richtig gesalzen.
- **V:** Reichst du mir bitte den Salzstreuer?
- **M:** Wirst du's noch zusätzlich salzen?
- **V:** Ja, Mensch. Reich mir kurz den Salzstreuer.
- **M:** Es braucht kein Salz mehr. Es ist gut so.
- **V:** Ich werde mein Essen salzen, nicht deins. Gib mir den Salzstreuer

- **M:** Du musst nicht so viel Salz essen. Es ist ungesund. Das Essen ist einwandfrei. Du bildest dir nur ein, es sei ungesalzen. Du sollst dich ja auch ein wenig umstellen. Die ganze Zeit immer nur Salz und Salz und Salz. In deinem Alter solltest du lernen, auf Salz zu verzichten.

(der Vater zückt eine Waffe hervor und setzt sie ihr an die Schläfe)

- **V:** Gib mir den Salzstreuer
- **M: (die Mutter greift nach dem Salzstreuer)** Bitte. Komm, jetzt tu dieses Ding weg

(der Vater versteckt wieder die Waffe)

- **M:** Ich hab's ja nur dir zuliebe gesagt. Was hab' ich schon gesagt? Ich versuche, das Salz zu reduzieren, weil es ungesund ist. Ich meine es nur gut.
- **V (an den Sohn gewandt):** Wie war's heute beim Schwimmen?
- **S:** Gut. Ganz ordentlich.
- **V:** Was meinst du mit ordentlich?
- **S:** War ganz ok. Nichts Besonderes
- **M:** Haben sie euch etwas zu den Wettkämpfen gesagt?
- **S:** Mir nicht. Ich weiß nicht.
- **V:** Was weißt du nicht? Nimmst du denn nicht an den Wettkämpfen teil?
- **S:** Ich denke nicht. Sie haben mir nichts gesagt
- **M:** Hörst du ihn? Seit den Windeln ist er beim Schwimmen, und das ist der Dank. Zahl du ruhig weiter an den Schwimmverein.
- **V:** Weißt du, dass ich in deinem Alter schon drei Medaillen hatte? Und dabei war ich gar nicht mal so gut wie du. Ich hatte bei weitem nicht dein Talent.
- **M:** Ohne Anstrengung geht es nicht, mein Kind. Du musst dich auch ein wenig bemühen

- **V:** Ist das letzte Wort also schon gesprochen?
- **S:** Wovon?
- **V:** Ist es sicher, dass du bei den Wettkämpfen nicht dabei bist?
- **S:** Ich weiß nicht
- **M:** Du hast deiner Mutter noch nie eine Medaille nach Hause gebracht. Einmal nur eine Medaille, dass ich sie aufhänge, um stolz auf dich sein zu können. Ein einziges Mal. Ist das denn so viel verlangt? Und damals hast du noch geweint, damit wir dich nicht aus dem Schwimmverein rausnehmen. Geweint hast du. Erinnerst du dich?
- **V:** Dabei liegt es ihm im Blut, alle sagen das. Aber er ist zu faul. Verstehst du? Zu faul. Das kommt dabei raus, wenn man ihnen alles gibt. Wenn man ihnen jeden Wunsch erfüllt. Das ist der Dank. Das ist die Belohnung.
- **S:** Reichst du mir ein wenig Coca-Cola?
- **M:** Nein, Junge, keine Coca-Cola. Nicht schon wieder. Iss erst auf, und dann sehen wir weiter. Zwei Coca-Cola hast du seit heute Morgen schon getrunken. Keine Coca-Cola mehr.
- **V:** Soll sich also dein Vater nicht freuen dürfen. Soll er dich nicht auf dem Siegertreppchen stehen sehen. Ein einziges Mal. Also, so was! Das muss man sich mal vorstellen. Der Beste. Der Beste im ganzen Verein und schmeißt alles hin. Und gleichzeitig gibt es andere, die können nicht einmal ihre Füße voreinander setzen, aber sie bleiben dran... sie kämpfen zumindest. Dieses Kind ähnelt mir nicht. Es ähnelt mir nicht. Nicht im Geringsten. Mensch, bemühe dich doch mal ein weeeenig
- **M:** Ich will mal sehen, was aus dir wird, wenn du uns nicht hast. Da möchte ich dich mal sehen. Wenn du nicht jetzt damit anfängst zu lernen, auf deinen eigenen Beinen zu stehen, dein Recht einzufordern – wann wirst du es je lernen? Auf was wartest du denn? Jetzt, Mensch, jetzt, wo wir dich noch unterstützen, wo deine Eltern noch hinter dir stehen, wo du nicht auf dich alleine gestellt bist.....

(das schnurlose Telefon klingelt)

- **M:** Da. Australien. Tausend Jahre wird diese Frau leben. Deine Schwester. Deine Tante ist es. Komm, heb du ab.

- **S:** Ich will nicht.
- **V:** Heb ab, es ist nicht richtig
- **S:** Ich will nicht, sag ich!
- **M: (mit einer Waffe an der Schläfe ihres Sohnes)** Heb das Telefon ab und sprich mit deiner Tante.

(sichtlich erschrocken, tut der Sohn, was ihm aufgetragen wird)

- **S:** Ja. Ah, hallo. Ja. Ich bin es. Ja
 - **M (flüsternd):** Bedank' dich
 - **S:** Ja. Es geht mir gut, ja. Ja, es geht allen gut
 - **M (flüsternd):** Sprich von den Geschenken. Die Geschenke
 - **S:** Vielen Dank für die Geschenke. Ja, sehr. Ich hab' sie bekommen.
 - **M (flüsternd):** Sie waren sehr schön
 - **S:** Ja, ja. Sehr. Danke, Tante. Ja
 - **M (flüsternd):** Die Jacke hab ich dauernd an
 - **S:** Ja. Gut. Ja, ich gehe. Ja
 - **M (flüsternd):** Die Jacke. Die braune Jacke, ich nehme sie gar nicht mehr ab.
 - **S:** Ah, und das, was Sie mir geschickt haben. Insbesondere die braune Jacke. Ja, die hat mir sehr gut gefallen
 - **M (flüsternd):** Ich nehme sie gar nicht mehr ab. Ich trage sie den ganzen Tag
 - **S:** Ich trage sie den ganzen Tag. Ja. Ja.
 - **S:** Ja, er ist auch hier. Ich gebe ihn Ihnen. Ja
- (die Mutter lässt die Waffe verschwinden)**
- **V:** Grüß dich. Ja. Gut. Gut. Allen geht's gut. Und dir? Geht es besser mit deinem Bein? Schön. Ja. Werde aber nicht gleich übermütig. Ja,

ich meine, halte dich etwas zurück und schon es noch. Du musst langsam tun. Ja, das meine ich. Ja. Ja. Gut. Ich werde dich morgen nochmal anrufen, dann können wir in Ruhe reden. Ich werde dich vom Büro aus anrufen. Ja. Dir auch. Also. Tschüss. Tschüss. Dir auch. Was? Ja. Die waren schon. Ja sicher, waren sie schon. Vorgestern. Goldmedaille. Er hat sie alle hinter sich gelassen. Er hat triumphiert. Aber ja doch. Jetzt wird er die gesamtgriechische Meisterschaft in Angriff nehmen. Ja, war alles dabei. Alles. Es war sehr berührend, Tränen, ganz oben auf dem Treppchen, die Nationalhymne, alles. Auf der Tribüne war die Hölle los. Gold, bitteschön! Nicht irgendwelche Trostpreise. Ja. Sag ich ihm. Komm jetzt, es kostet dich schon genug, morgen ruf ich dich vom Büro aus an. Ja, schick ich dir. Natürlich, schick ich dir. Ja. Ich umarme dich. Tschüs. Tschüs.

- **M:** Hat sie um Fotos gebeten?
- **S:** Was hast du ihr gesagt?
- **V:** Wir dürfen nicht vergessen, ein paar Fotos zu machen.
- **M:** Eh, morgen. Im Schwimmbad. Wir gehen ganz früh hin, wenn's noch leer ist
- **S:** Ins Schwimmbad?
- **V:** Wir müssen meine eigene Medaille finden, die alte. Was sonst?
- **M:** Eine griechische Fahne
- **V:** Podeste hat's ja dort. Wird's wohl haben, denk ich mir.
- **M:** Hat's Podeste? Hast du welche gesehen?
- **S:** Ja, hat's
- **V:** Ist schließlich keine große Sache, zwei-drei Fotos. Für deine Tante. Wird sich freuen. Du hättest sie vorhin mal hören müssen, war regelrecht aus dem Häuschen.
- **S:** Ich will aber nicht dorthin.
- **M:** Warum willst du nicht?
- **V:** Und was sollen wir deiner Tante schicken? Meine Eier? Sollen wir deiner Tante meinen Schwanz schicken?

- **M (zum Vater):** Komm, sprich bitte nicht so! **(zum Sohn):** Und wo sollen wir sonst Fotos machen, damit sie echt aussehen, mein Kind? Wir sagen, du hast den Schwimmwettkampf gewonnen, und dann soll es nicht im Schwimmbad sein? Sollen wir die Fotos etwa im Park gegenüber machen?
 - **S:** Warum sollen wir's denn überhaupt sagen?
 - **V:** Weil wir's jetzt nun mal gesagt haben.
 - **S:** Man wird uns sehen und auslachen. Ich will nicht dorthin. Warum hast du gelogen?
 - **M:** Wir machen zwei, drei Fotos, mein Kind. Eine Angelegenheit von zwei Minuten. Bis man uns wahrgenommen hat, werden wir schon fertig sein.
 - **V:** Du willst also nicht dorthin, he?
 - **M:** Außerdem, so früh am Morgen wird sowieso noch niemand da sein. Höchstens der Bademeister. Was kümmert uns der Bademeister.
 - **S:** Sie werden mich auslachen
 - **V:** Schön. Zieh dich aus
 - **S:** Was?
 - **V:** Ausziehen
 - **S:** Wie, hier?
 - **V:** Und du bring die Fahne her. Ja, hierher.
 - **M:** Die Fahne?
 - **V:** Die große Fahne. Und meine Medaille. Du, zieh dich aus
 - **S:** Was? Warum?
- (der Vater zückt die Waffe und richtet sie auf den Sohn)**
- **V:** Zieh dich aus, hab ich gesagt! Alles runter, auch die Unterwäsche. **(die Waffe auf die Mutter richtend)** Und du geh und hol seine Badehose. Und die Badekappe. Du, steig' auf den Stuhl. Auf den Stuhl, du Schwachkopf. Auf geht's. Rauf. Komm!

(die Mutter kommt mit den Sachen zurück – der Sohn streift sich die Badehose über und stülpt sich die Badekappe über den Kopf)

- **V:** Die Medaille. Auf geht's, die Medaille!

(die Mutter hängt dem Sohn die goldene Medaille um den Hals)

- **V:** Häng die Fahne auf, dort drüben. Mach. Mach schoooooon!!

(die Mutter hängt die Fahne an die Wand hinter dem Sohn auf)

- **V:** Jetzt mach' die Schwuchtel nass. Mach' ihn nass. KOMM. Kooomm. Schneller!!

(die Mutter kippt einen Topf mit Wasser über den Sohn)

- **M:** Es dauert nicht lang, mein Kind. Ein wenig Geduld noch. Eine Minute, und es ist vorbei
- **V: (zur Mutter)** Komm, sing jetzt die Nationalhymne. Sing schon, und lass das Gequatsche
- **M:** Zwei Fotos nur wird dein Vater machen, und es ist vorbei
- **V:** Quassel'nicht. Siiiiing

(die Mutter fängt an, die Nationalhymne zu singen)

- **V:** So ist gut. Gut so, mein Sieger. Lach ein bisschen. Lach schon, du Schwachkopf. Mit Stolz. Wann wirst du das in deinem Leben nochmals erleben. Komm. Beweg den Kopf nach oben. Mit Stolz. Ja, genauso. **(er fotografiert ihn mit dem Handy)** So ist gut.
- **V (zur Mutter):** OK, du kannst jetzt aufhören. Kommt, alles ok. Setzt euch. **(er betrachtet die Fotos, die er geschossen hat)** Sind sehr gut geworden. Einwandfrei. Sehr schön. **(er zeigt sie der Mutter)** Findest du nicht auch?
- **M:** Ja. Toll. Wau. Wirken total echt. Schau doch **(sie zeigt sie dem Sohn),** na?
- **S:** Ja
- **V:** Deine Tante wird sich sehr freuen.

(der Sohn bricht in Weinen aus)

- **V:** Was soll das jetzt?
- **M:** Mein Junge, was ist denn mit dir?
- **V:** Was soll dieses Geflenne jetzt?, Hey, du
- **M:** Mein Junge, wir lieben dich doch, mein Junge
- **V:** Sprich, mein Kind. Friss es nicht in dich rein
- **M:** Was bedrückt dich, Liebes? Was denkst du, komm sag es uns
- **V:** Soll ich dir mal was sagen. Darf ich dir was sagen?

(der Sohn nickt zustimmend)

- **V:** Sprich aus, was dich stört. Lass es raus. Hörst du?
- **M:** Du musst sagen, mein Junge, was dir nicht passt. Dass wir darüber reden können.
- **V:** Was hat dich jetzt zum Weinen gebracht? Sag's mir
- **M:** Sag es uns, mein Kind
- **V:** Halt du dich raus. Jetzt rede ich mit meinem Sohn. Schau mich an, mein Junge. Hab ich dich zu etwas gezwungen? Sprich frei von der Leber weg.
- **S:** Irgendwie. Ja, schon.
- **V:** Nur irgendwie oder richtig?
- **S:** Irgendwie. Ziemlich
- **V:** Schön. Und was hast du dagegen unternommen?
- **S:**.....
- **V:** Sag mir, was hast du gemacht? Warum hast du mir nicht gesagt, *was machst du denn da, du Arschloch?* Warum hast du mir nicht gesagt, *geh und fick dich ins Knie, Alter, komm verpiss dich und fick dich?* Warum? Deswegen? **(er zieht die Waffe hervor)** Wegen dem hier? Wie soll es aber sonst gehen, mein Junge? Wie willst du es denn

genau haben? Willst du dich denn nur dann wehren, wenn du auf der sicheren Seite stehst? Wenn du nichts zu verlieren hast? Was willst du denn sein? Ein Weichei? Einfach ziellos drauflos schimpfen, ohne die Konsequenzen fürchten zu müssen? Tja, genau da liegt aber der Hund begraben, mein Junge. Genau da wirst du deine Angst wirklich bekämpfen können. Nimm das Risiko auf dich, wenn dein Leben auf dem Spiel steht, setz alles auf eine Karte. Komm, geh auf mich los. Komm schon. Versuch's (**er bedroht ihn mit der Waffe, spannt den Abzug**) Komm. Beschimpf' mich. Sag, was du denkst, Mann. Sag, *du bist ein Wichser*. Sag's. Riskier' was. Ich bin dein Vater. Ich liebe dich. Du hast ein gutes Blatt. Es wird mir nicht leicht fallen, es zu tun. Wahrscheinlich werde ich's gar nicht tun. Komm. Sag was. Na los, du Weichei, sprich. Komm, bring dein Blut ein wenig zum Kochen. Sag's. *Du hast mich gedemütigt, Vater. Du erniedrigst mich, du Fotze*. Flenn nicht herum, Mann. Sprich

- **M:** Komm, kein Grund laut zu werden. Und du mein Junge, gib dir einen Ruck. Trau dich, deine Meinung zu sagen
- **V (versetzt der Mutter einen Schlag):** Du sollst dich raushalten. So ist es recht. Bring uns lieber was Süßes zum Nachtsch
- **(nach wie vor hält der Vater die Waffe an die Schläfe seines Sohnes)**
- **M:** Nein, nicht auch heute etwas Süßes. Nicht schon wieder. Immer dieses Zuckerzeug. Wir haben doch gesagt, nur einmal pro Woche
- **V:** Ist gut
- **M:** Du weißt doch genau, dass du nichts Süßes essen darfst. Das hat der Arzt gesagt, nicht ich
- **V:** Ist ja gut
- **M:** Du bist mir ja auch so einer. Was verboten ist, davon kannst du nicht lassen. Wie oft, meinst du, habe ich schon geöffnete Schokoladentafeln vorgefunden? Und dann stell ich mich auch noch dumm und sag nichts. Alles, was verboten ist, das musst du haben. Auf Teufel komm raus. Selbst dieses eine Mal, wo ich's dir in der Woche erlaube, ist schon ein Fehler. Das werde ich dir auch noch streichen. Hörst du? Da kannst du um dich schlagen, da kannst du schreien, wie du willst – von morgen an werde ich die Süßigkeiten wegsperren. Dann will ich mal sehen, was du machst. Schluss auch mit dem einen Mal die Woche, Schluss damit, hörst du?

- **V:** Ja, ich höre, du hast ja Recht; jetzt hör auf zu schreien
- **S:** Ich kann nicht....
- **V:** Pssst. Er redet. Was kannst du nicht?
- **S:** Ich kann nicht.....
- **M:** Was, mein Kind? Komm. Sprich mit uns, ohne Scheu.
- **V:** Nun sag schon, was du nicht kannst.
- **M:** Sprich mit uns, mein Kind.
- **S:** Es sind da so einige Dinge, die, sagen wir mal.....
- **V:** Ja?
- **S:**die ich zum Beispiel nicht essen mag.... oder, sagen wir mal....
- **V:** Na also, der Mensch spricht ja. Ja, weiter?
- **S:** ich denke zum Beispiel nicht, dass das Schwimmen und das alles.....ich meine, das mit den Wettkämpfen.....besonders zu meinem Charakter passen.....ich hab's.....ich hab's einfach nicht so sehr im Blut, und die Fische.....ich meine, gerade diese Fische.....nicht alle.....von allen spreche ich gar nicht.....weil, sagen wir mal die Tintenfischringe, die Tintenfischringe schmecken mir durchaus im Sommer, oder der Oktopus.....aber diese großen.....die sind es, die mir nicht so sehr behagen.....und in Ordnung das mit dem Wasser und dem Topf und das alles.....aber irgendwie.....und ich friere wegen dem Wasser und es ist ungerecht, denke ich.....dass ich unbewaffnet bin.....denn auf jeden Falls scheint das, was jetzt geschieht, nicht gerade gleichwertig zu sein.....denn der andere, sozusagen, also ich.....der hat nichts, mit dem er sich wehren kann.....und es ist ganz natürlich.....aber ich glaube.....
- **V:** Ich glaube, du musst etwas tun, um dich abzureagieren. Ich glaube, dass es bei dir vor allem daran hängt. Du findest einfach kein Ventil. Irgendwie bist du wie so eine Art Abszess, wie soll ich's sagen.....wie so ein Abszess, der nicht aufplatzt, wie eine Zyste bist du, eine Zyste, die entfernt werden muss, an so was erinnerst du mich, wie soll ich's dir sagen, wie so ein Haar in der Haut, das nach innen wächst und dazu führt, dass innendrin so ein ekliger Pickel entsteht, verstehst du, an so etwas erinnerst du mich. Ungefähr so wie der Krebs ist, mein Junge, der nicht operiert werden kann, der keinen Eingriff erlaubt, so

etwas in der Art, wie es deine Mutter hat, was einfach nicht herausoperiert werden kann, verstehst du.....

- **S:** Was meinst du?
- **M:** Ja, wir haben's dir nicht gesagt, mein Kind, wir haben's dir nicht gesagt.....
- **S:** Aber was denn? Mama.....du hast
- **V:** Junge, irgendwie bist du dieser Tumor, eine kleine Wucherung in dieser Wohnung, die nicht operiert werden kann. Daran erinnerst du mich. An den Krebs deiner Mutter.
- **S:** Mama. Mensch, Mama, was erzählt er denn da?
- **M:** Wir wollten dich nicht beunruhigen, mein Kind. Deshalb haben wir's dir nicht gesagt
- **V:** Jetzt schau' dir das an. Schau dir diese Visage an. Nicht einmal das lockt dich aus der Reserve, Mensch? Wirst du auch jetzt nicht reagieren? Wirst du nicht losbrüllen? Wirst du nicht deine Augen hervortreten lassen? Hast du denn überhaupt keine Muskeln unter der Haut? Wirst du nicht von der Stelle bewegen? Wirst du deine Mutter nicht in den Arm nehmen? Wirst du mal was tun? Endlich mal was tun?

(der Sohn reißt dem Vater die Waffe aus den Händen)

- **V:** Na also, so ist es recht. Gottseidank! Gottlob, es geht ja doch.

(der Sohn steckt sich die Waffe in den Mund)

- **V:** Bravo, mein Junge. So will ich dich sehen.
- **M:** Überstürz nichts, mein Junge. Nimm dir deine Zeit. Nicht im Affekt. Ruhig. Ruhig und bewusst. Was auch immer du in deinem Leben machst, es soll deine freie Entscheidung sein.
- **V:** So. Konzentrier dich
- **M:** So wie im Schwimmbad. So wie es ist, kurz bevor du mit dem Kopf ins Wasser eintauchst. Vor dem Wettkampf.
- **V:** Wie in dieser letzten Sekunde, bevor der Pfiff ertönt.

- **M:** Eine solche Konzentration braucht's.
- **V:** Bist du bereit?
- **M:** Hast du die Pfeife?
- **V:** Ach, ja. Eine Minute, mein Junge (**sucht nach der Pfeife – möglich, dass sie an seinem Schlüsselbund hängt**)
- **M (zum Sohn):** Bleib so stehen. Verlier nicht deine Konzentration
- **V (findet die Pfeife):** Hier ist sie!
- **M:** Gut.
- **V:** Auf geht's?
- **M:** Auf die Plätze. Fertig.....

(Der Vater pfeift mit der Pfeife – der Sohn schießt sich in den Mund)

- **M:** Oh, Gott. Sein ganzes Hirn ist hinten rausgeflogen. Ach, Herrgott. Ich kann nicht
- **V:** Welches Hirn denn?
- **M:** Na, sein Hirn, Mensch, siehst du es nicht? Ach, ich kann nicht hinsehen. Oooh jeeeh
- **V:** Aber er hatte doch überhaupt kein Hirn? Der Mensch hatte kein Hirn.
- **M:** Jetzt komm. Hör auf.
- **V:** Aber nein, schau doch. An der Wand ist nichts. Es gab ja überhaupt kein Hirn in seinem Kopf

(ab diesem Augenblick werden die beiden von einem Lachkrampf erfasst, der bis zum Ende anhält)

- **M:** Komm, hör auf
- **(sie krümmen sich vor Lachen, fallen auf die Knie)**

- **V:** Ist doch so?
- **M:** Komm, das ist nicht richtig (**sie lacht**), ach, mein Gott, ich kann nicht mehr
- **V:** Ist es wohl.....
- **M:** Komm, hör auf.....
- **V:**.....dass du nicht mal sagen kannst, Mensch, dieses Kind „hat sein Hirn in die Luft gejagt“.....(**lacht**)....kannst du einfach nicht
- **M:** Ich bitte dich.....hör auf....(**lacht**)

ENDE

Aus dem Griechischen: Theo Votsos